

Sächsische Elbzeitung.

Amts- und Anzeigebblatt

für das Königl. Gerichtsam und den Stadtrath zu Schandau und den Stadtgemeinderath zu Hohnstein.

Die „Sächsische Elbzeitung“ erscheint Mittwoch und Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, sowie durch die Expedition dieses Blattes für 10 Ngr. vierteljährlich zu beziehen. — Inserate für das Mittwochsbblatt werden bis Dienstag früh 9 Uhr, für das Sonnabendblatt spätestens bis Freitag früh 9 Uhr erbeten; später eingehende Inserate können erst in der darauf folgenden Nummer Aufnahme finden. — Auswärts werden Inserate für die Elbzeitung angenommen in Hohnstein bei Hrn. Hesse, in Dresden in den Annoncen-Bureaux der Herren W. Saalbach und M. Ruchpfer, und Haafenstein & Vogler u. P. Engler in Leipzig.

Nr. 62.

Schandau, Sonnabend, den 5. August

1871.

Tages-Chronik des deutsch-französischen Krieges 1870.

(Fortsetzung.)

6. August. Großer Sieg der III. Armee unter dem Kronprinzen von Preußen bei Wörth über Mac Mahon (Frige kommt und hat ihm schon!) und das 1. französische Armee-corps, das durch Divisionen des 5. (Faily) und 6. (Canrobert) verstärkt ist. — Erstürmung der verschanzten Stellung der Franzosen (Corps Frossard) auf den Bergen von Spicheren, eingeleitet von General Rameck (14. Division) und vollendet durch General v. Goeben (Abtheilungen der 16., 5. und 6. Division). Gegen Abend übernimmt v. Steinmetz das Commando. — In Folge der Niederlagen bei Wörth und Spicheren concentrirt die französische Armee auf ihrer ganzen Linie sich rückwärts, bewirft aber vor dem Abzuge noch Saarbrücken mit Bomben. — Der erste Transport französischer Kriegsgefangenen geht nach Berlin. — Die französischen Truppen im Kirchenbaue werden in Civita-Vecchia eingeschifft. — Fieberhafter Freudenrausch in Paris über eine angeblich gewonnene Schlacht mit plötzlicher Ernüchterung durch Entdeckung der Wahrheit.

7. August. Königliches Hauptquartier in Homburg (Rheinpfalz). — Gefecht der Bayern bei Niederbrunn und der Württemberger bei Reichshausen. — Die I. Armee besetzt Saargemünd und Forbach, die III. Hagenau. — Sieges-Dankgottesdienst im Dome von Berlin und nachfolgendes Siegeschießen. — In Paris werden die Telegramme des Kaisers veröffentlicht, welche den Verlust der Schlachten eingestehen. Eine Proclamation, gez. Eugenie, mahnt alle guten Bürger zur Aufrechterhaltung der Ordnung und die Kaiserin selbst stellt sich an die Spitze der Gefahr. Das Seine-Departement wird in Belagerungszustand erklärt.

8. August. Eine Proclamation der Minister in Paris fordert das Volk zur Erhebung auf. — Armeebefehl des Königs Wilhelm aus Homburg auf Veranlassung des Einrückens der II. Armee in Frankreich.

9. August. König Wilhelm verleiht dem Kronprinzen von Preußen das Eisene Kreuz zweiter Klasse. — Das königl. sächsische Armee-corps besetzt in Homburg vor dem König Wilhelm. — Die Feste Pöhlstein wird von der III. Armee besetzt und das Fort Lichtenberg in Brand geschossen. — Commandant Ulrich in Straßburg weist die Aufforderung des General Beyer zur Uebergabe der Stadt zurück. — Marschall Bazaine übernimmt den Oberbefehl über die französische Armee. — Ein zweites Panzer-geschwader passiert Dover nach der Ostsee steuernd. — Eröffnung der französischen Kammern und Wähltrauenvotum derselben gegen das Ministerium Olivier; dasselbe tritt zurück und Graf Palisao bildet ein neues. Tumult auf dem Boulevard durch berittene Municipalgarden zerstreut. Ueber die Departements der 1., 3., 7. und 8. Militär-Division wird der Belagerungszustand verhängt. — Das königl. Hauptquartier wird nach Saarbrücken verlegt.

10. August. Die französische Armee legt auf allen Punkten den Rückzug nach der Mosel fort, gefolgt von der deutschen Cavalerie. —

11. August. Königliches Hauptquartier in St. Aulb. — Proclamation des Königs von Preußen an das französische Volk. — Das königl. sächsische Armee-corps überschreitet die französische Grenze, Tagesbefehl des Kronprinzen vom 10. — Der gesetzgebende Körper Frankreichs beschließt die Reorganisation der Nationalgarde nach dem Gesetze von 1831 und genehmigt die Erhöhung des Kriegscredits auf 1000 Mill. Francs und die Einführung des Zwangscurses für Bankbills.

12. Aug. König Wilhelm proclamirt die Abschaffung der Conseription in dem durch deutsche Truppen besetzten Gebiete. — Die deutsche Cavalerie ist bis vor Metz und Nancy vorgedrungen. — Generalstabchef Leboruf entlassen, Trochu und Vinoy erhalten das Obercommando über die bei Chalons und bei Paris neu zu bildenden Armee-corps (12. und 13.). — Die Festung Lichtenberg capitulirt. — Eine französische Panzerflotte erscheint bei Helgoland. Der Minister Chevreaux theilt dem gesetzgebenden Körper den Beschluß mit, alle deutschen Unterthanen von dem französischen Boden zu vertreiben.

13. Aug. Königliches Hauptquartier in Foulquemont (5 Meilen von Metz). — Viceadmiral Fourichon benachrichtigt den britischen Consul in Cuxhaven, daß die deutsche Nordsee-Flotte vom 15. August ab in Blockadezustand erklärt ist.

14. Aug. Siegreiches Gefecht von Truppen des 7. und 1. Armee-corps bei Courcelles in der Nähe von Metz gegen die Corps Decaen (3.), Frossard (2.) und Ladmirault (4.). Die Franzosen räumen das rechte Moselufer. Der Kaiser und der kaiserliche Prinz gehen von Metz nach Verdun. — General von Bonin und General Graf von Bismarck-Böhlen werden zu General-Gouverneurs ernannt, der erste in Lothringen, der zweite im Elsaß.

15. Aug. Die Feste Marsal (Dep. Meurthe) capitulirt (60 Geschütze). — Deutsche Cavalerie in Commercy (Dep. Maas). — In Paris (Billette) unterdrückter Aufstand.

16. August. Königliches Hauptquartier in Pont à Mousson. — Blutige Schlacht von Mars-la-Tours bei Metz gegen Divisionen des 2., 3., 4., 6. Corps und die kaiserliche Garde. Prinz Friedrich Carl wirft mit dem 3. und 10. Corps und Abtheilungen vom 8. und 9. den Feind, der 2 Adler, 7 Geschütze und 2000 Gefangene verliert, auf Metz zurück. Die Generale von Döring und von Wedell fallen. — Der gesetzgebende Körper in Paris genehmigt die Einstellung der Jahrgänge 1865 und 1866 in die Mobilgarde. — Die Straßburger Garnison fällt gegen Ostwald aus und verliert 3 Geschütze.

17. Aug. Der Kaiser von Frankreich trifft in Chalons ein. — Gefecht der „Grille“ und der Kanonenboote „Drache“, „Vigil“ und „Salamander“ gegen ein französisches Geschwader bei Rügen.

18. Aug. Großer Sieg unter Führung des Königs von Preußen bei Metz. Die französische Armee in festungsähnlicher Stellung wird bei Gravellotte und Rezonville, bei St. Marie-aux-Ébènes und St. Privat la Montagne vom 2., 7., 8., 9., 12. u. 13. Armee-corps vollständig geschlagen, von Paris abgeschnitten und nach Metz geworfen. Der Sieg an den letzten beiden Orten wird von dem 12. (königl. sächsische Armee) und 13. (Garde-) Armee-corps errungen. — General Trochu wird zum Gouverneur von Paris und Oberbefehlshaber aller dazugehörigen Streitkräfte ernannt. — Die Blockadeerklärung der deutschen Ostseehäfen wird von französischen Schiffen in Swinemünde und Lübeck übergeben.

19. Aug. Der Kronprinz von Sachsen (Eisernes Kreuz) wird Oberbefehlshaber einer neu gebildeten IV. Armee, bestehend aus dem 4., 12. (f. s.) und 43. (Garde-) Armee-corps und der 5. und 6. Cavalerie-Division. Freiherr v. Schlotheim wird Chef des Stabes dieser Armee. — Prinz Georg von Sachsen wird Commandeur des 12. Armee-Corps.

21. August. General von Deder wird Commandeur der Belagerungs-Artillerie bei Straßburg und General v. Merens Ingenieur en chef für die Belagerung von Straßburg. — König Wilhelm beglückwünscht den König von Sachsen zum Erfolg der sächs. Waffen am 18. Aug. — Das Lager von Chalons wird geräumt.

23. Aug. Bayerische Artillerie beschießt Bützsch. — Anfang der Beschließung von Straßburg.

25. August. Die Festung Bitry le Français an der Marne capitulirt. (16 Geschütze und 850 Gefangene.)

26. August. Königliches Hauptquartier in Clermont en Argonne. — Der Regierungspräsident v. Kählwetter wird zum Civilcommissar im Elsaß ernannt. — Deutsche Truppen besetzen Markolsheim bei Colmar.

27. August. Siegreiches Gefecht sächsischer (3. Reg.) und preussischer Cavalerie bei Bazancy gegen Cavalerie des Mac Mahon'schen Corps.

29. Aug. Königliches Hauptquartier in Grand Pré (Dep. Ardennes). Siegreiches Avantgarden-Gefecht des 1. sächs. Armee-corps bei Nouart (Dep. Ardennes). — Zwei preuss. Husaren-Schwadronen erstürmen Voucy an der Aisne. — Ein Ausfall der Besatzung von Straßburg wird zurückgeschlagen.

30. Aug. Königl. Hauptquartier in Varennes (Dep. Maas). — Siegreiche Schlacht des 4., 12. (vgl. sächs.), 13. (Garde-) und des 1. bayerischen Armee-corps unter dem Kronprinzen von Sachsen bei Beaumont am linken Maasufer gegen die nach Metz vordringende Mac Mahon'sche Armee, die mit dem Verluste von 20 Kanonen, 11 Mitrailleusen und 700 Gefangenen theils nach Sedan, theils nach Nouzon gedrängt wird. — Bei Schillingheim wird die erste Parallele gegen Straßburg eröffnet. — 18. Division unter dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, bisher zum Schutze der Küsten verwendet, wird nach dem Kriegsschauplatz in Frankreich beordert.

31. Aug. Die bei Beaumont siegreichen Truppen, durch das 5. und 11. Armee-Corps verstärkt, überschreiten die Maas und umfassen die nach Sedan abgezogene französische Armee. (Fortf. folgt.)

Erinnerungen.

Die Erinnerung an die denkwürdigen Ereignisse des vorigen Jahres wird jetzt von allen Blättern aufgefrißt. Unter allen erhebenden Gefühlen, welche uns dabei bewegen, ist sicherlich das am Gedächtnistage der Schlacht bei Wörth dasjenige, welches uns am ungetrübtesten besetzen kann. Marschall Mac Mahon erschien Vielen bis dahin ebenso unbeflegbar, wie die unter seinem Befehle befindlichen Turcos und Juaven dem deutschen Heere furchtbar erschienen. Die große Schlacht am 6. August änderte die Sachlage wie die Ueberzeugungen, und man kann wohl sagen, daß von da an die Zuversicht zum endlichen Siege unserer gerechten Sache nicht mehr erschüttert wurde. Jener Tag war aber noch in anderer Weise bedeutungsvoll, indem er die Freundschaft und Wassergemeinschaft der nord- und süd-deutschen Heere besiegelte und dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preußen zu dem schönsten Ruhme des Siegers und des Vermittlers nord- und süddeutscher Vaterlandsliebe verhalf. Heute gehört der nunmehrige kaiserliche Kronprinz Friedrich von Hohenzollern zu den vom deutschen Volke verehrtesten Persönlichkeiten, und es ist ihm wohl zu gedenken, daß er den herrlichen Tag im irauen Kreise der englischen Königsfamilie und nicht in Deutschland verlebte. Denn seinem bescheidenen Sinne entspricht die stille Sammlung mehr als das Geräusch der Beglückwünschungen, denen er im Vaterlande nicht hätte entgegen können. — Viel wird auch über die Zusammenkunft der beiden Kaiser Wilhelm und Franz Joseph in Gastein geschrieben, im Allgemeinen ist man indeß geneigt, derselben keine große politische Bedeutung beizulegen. Die zweimalige Zusammenkunft beider Monarchen in demselben Bade und deren Folgen in den letzten acht Jahren wird zu frisch in der

Erinnerung derselben haften, als daß an eine herzliche Begegnung zu denken ist. 1863 wollte Kaiser Franz Joseph unter seinem Scepter ein deutsches Reich zusammenschließen, welches der vollständigen Abhängigkeit von der österreichischen oder habsburgischen Hauspolitik verfallen gewesen wäre. Dem wollte und konnte der damalige König Wilhelm nicht zustimmen und damit zerbrach sich das ganze Vorhaben. 1865 lagen die Verhältnisse ganz anders; Preußens Erfolge in Schleswig-Holstein hatten die Oesterreicher überflügelt und es konnte deshalb auch der Gasteiner Vertrag zu Stande kommen, welcher ihm eine sichere Stellung in den Herzogthümern verschaffte, die notwendig zu deren Anfall an oder doch zu deren vollständigen Abhängigkeit von Preußen führen mußte. Die Veränderungen, welche dann die Kriegsjahre 1866 und 1870 in den Beziehungen zwischen Preußen und Oesterreich hervorgerufen, sind noch nicht zum endgültigen Abschluß gelangt und sie dahin zu führen, wird auch in Gastein nicht gelingen. Das geräutete Oesterreich-Ungarn freilich sollte Alles thun, um sich am deutschen Reiche einen mächtigen Bundesgenossen zu sichern. (S. P.)

Tagesgeschichte.

Sachsen. Schandau. Die am 2. August ausgegebene 19. Nummer der hiesigen Badeszeitung weist 412 Parteien mit 1139 Personen nach.

Dresden. Wie das königl. Ministerium des Innern angeordnet hat, soll nunmehr wegen Ermittlung der durch ihre Einziehung zur Fahne in ihren Erwerbverhältnissen besonders schwer geschädigten Offiziere, Aerzte und Mannschaften des königlich sächsischen 12. Armee-corps das Nöthige veranstaltet werden, um ihnen durch Darlehen u. d. aus der Reichsgesetz vom 22. Juli d. J. den Bundesregierungen zur Verfügung gestellten Summe von 4 Millionen die Wiederaufnahme ihres bürgerlichen Berufs nach Möglichkeit zu erleichtern. Es werden hierbei nur diejenigen berücksichtigt werden können, welche durch die längere Abwesenheit im Heeresdienste einen solchen Verlust erlitten haben, welcher die Wiederaufnahme des bürgerlichen Berufs ohne Hinzutritt einer Subvention unmöglich macht oder doch in hohem Grade erschwert. In diese Classe gehören also vorzugsweise Gewerbetreibende und ähnliche Berufsclassen, sowie Eigenthümer kleineren Grundbesitzes, welche durch eine Verhülfe vor dem Ruin ihres Gewerbes oder Geschäftes bewahrt werden können; während Personen, welche ohne Weiteres bei ihrer Rückkehr in dieselben Erwerbverhältnisse und dieselbe Thätigkeit wieder eintreten konnten, die sie zur Zeit ihrer Einberufung zur Fahne verlassen haben, wie Beamte, Wirtschaftsininspectoren oder sonstige Bedienstete, Gewerksgehilfen und dergleichen, der Tendenz und dem Wortlaut des Gesetzes nach nur ausnahmsweise (z. B. wenn die zurückgebliebene Familie infolge der Einberufung des Ernährers zur Fahne in Schulden gerathen oder zur Veräußerung des zur geordneten Existenz der Familie unentbehrlichen Hausgeräthes genöthigt gewesen ist) Berücksichtigung finden können. Was die Form der Verhülfe anlangt, so werden dieselben zunächst in Darlehen bestehen, welche in den nächsten 3 Jahren unverzinslich, später aber zu verzinsen und an den bestimmten Terminen zurückzuzahlen sein werden.

Das Ministerium des Innern hat beschlossen, die Jagdkarten auf das Jagdjahr 1871/72 in hellgrauer Farbe und mit dem früheren Muster durch das Gendarmerie-Wirtschafts-Depot ausgeben zu lassen.

Der Kriegsminister v. Fabricé hat vom König von Preußen den rothen Adlerorden erster Klasse erhalten. Der Minister ist jetzt auf einer Erholungsreise nach der Schweiz begriffen und begiebt sich zunächst nach Zürich.

(Unglücksfälle.) Am 23. Juli stürzte in Hoyersdorf bei Geringswalde der Gutsauszügler Dabe von dem Gehäl einer Scheune herab, wodurch er eine den Tod herbeiführende Rückgraterschütterung erlitt. — An demselben Tage sind in Dbergrauschwitz b. Oschag die Wohn- u. Wirtschaftsgebäude des Gutsbesizers Mannewig und der Gariennährungsbesizerin Pregel bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. — Am 27. stürzte in Chemnitz ein beim Gymnasialbau beschäftigter Maurer von dem Gerüste herab und erlitt dabei eine sehr starke Gehirn-Erschütterung. — Am 28. wurde in Leipzig der in der Rauchwaarenfabrikerei von Ködiger und Quarch beschäftigte Arbeiter Bauer von den schwebenden Pferden seiner Principale, welche vor ein Kollwageneschwirr gespannt waren, umgeworfen, überfahren und dabei so schwer verletzt, daß er bald darauf verschied. — Am 29. wurde in der sächsischen Maschinenfabrik zu Chemnitz der Schleifer Karl Gustav Grunert aus Steinbach von den davongeschleuderten Stücken eines zerplatzenden

Schleifsteines am Kopfe, an der Brust und am rechten Arm so beschädigt, daß alsbald der Tod erfolgte.

Preußen. Berlin, 31. Juli. Unter den neuerdings zur Zahlung der französischen Kriegsschuld eingegangenen Wechseln befinden sich u. A., wie der „Schl. Ztg.“ geschrieben wird, einer von Rothschild auf Rothschild in London über 1,279,000 Pfund Sterlinge, einer auf ein belgisches Haus über 14,000 Fres. und einer auf ein Amsterdamer Haus über 8,000,000 Fl.

Im Interesse derselben jungen Leute, welche anlässlich des Krieges 1870—1871 vor Ablauf des ihnen zur Ableistung ihrer einjährig-freiwilligen Dienstzeit gewährten Ausstandes in die Armee eingetreten und demnächst auf ihren Wunsch vorläufig wieder entlassen worden sind, hat der Kriegsminister die Bestimmung getroffen, daß die Truppenheute solche junge Leute ohne Rücksicht auf die in der Militär-Erlass-Instruktion festgesetzten Termine bezugs Erfüllung des Restes der Dienstpflicht einzustellen haben, wenn die Betreffenden sich hierzu vor Ablauf des ihnen bewilligten Ausstandes melden.

Seit Kurzem sind falsche preussische Friedrichs-d'ore zum Vorschein gekommen, welche die Jahreszahl 1871 tragen, aus Silber gefertigt und galvanisch vergoldet sind. Man möge sich daher mit solchen Goldstücken von 1871 versehen.

Für eine ganze Reihenfolge neuer Eisenbahnen in Elsass und Lothringen sind beim Ministerium bereits Concessionsgesuche eingegangen. Wie die „V. B. Ztg.“ hört, dürfte allen vielen Plänen mit thunlichstem Entgegenkommen gewillfahrt, nur soll die Ansicht streng festgehalten werden, daß die Verwaltung der so zu erbauenden Bahnen von der für die neuen Landesheile zu ernennenden Centralverwaltung geleitet wird, da sowohl strategische wie politische Rücksichten dies als notwendig erscheinen lassen.

Königsberg, 31. Juli. Am 28. ist der Polizeibehörde der erste Cholerafall gemeldet worden. Der Erkrankte ist ein polnischer Jude. Bis gestern Mittags war die Zahl der angemeldeten Fälle auf drei gestiegen. Zwei der Erkrankten sind bereits mit Tod abgegangen. Da voraussichtlich die Cholera von Osten nach Westen vorschreitend, auch schwerlich Berlin verschonen wird, so machen Berliner Blätter auf den Zustand der Straßen Berlins aufmerksam, um schleunigste Abhilfe zu verlangen. Die Rinnsteine auf den Straßen führen ein schlammiges, stinkendes Wasser, in den Kanälen wälzen sich schwarze Klumpen, welche die ganze Umgegend verpestet, auf den meisten Höfen herrscht besonders bei starker Hitze eine unbeschreibliche, die Brust beklemmende Atmosphäre und besonders in vielen Restaurationen werden die Geruchsnerven in einer Weise auf die Probe gestellt, daß man nicht weiß, worüber man sich mehr wundern soll, über die Geduld und Nachsicht der Gäste oder über die Unverschämtheit der Wirthe. Kurz, die Luftverpestung in Berlin ist eine derartige, daß Alles zu befürchten ist, wenn nicht sofort die energischsten Maßregeln zur Abhilfe getroffen werden.

Gumbinnen, 26. Juli. (Schl. Z.) Die asiatische Cholera hat sich in dem russisch-polnischen Kreise Wielowischki auf 9 Ortschaften erstreckt, und 267 Erkrankungsfälle zur Folge gehabt, von denen indessen nur 121 einen tödtlichen Ausgang nahmen. Die Polizei- und Sanitätsbehörden des gedachten Kreises entwickeln hinsichtlich der Desinfection der Wohnungen, Vertheilung von Medicamenten und Belehrung der Bewohner über die zu beobachtende Lebensweise die größte Thätigkeit.

Hamburg, 22. Juli. An den Befestigungen der Elbmündung wird fleißig gearbeitet. Gegenwärtig werden in Cuxhafen Schutzbücher für die 72-pfündigen Geschütze hergestellt, durch welche im vorliegenden Jahre der Feind von der Küste so erfolgreich fern gehalten wurde und die sich dadurch Anspruch auf dauernde Aufstellung erworben haben.

Oesterreich. Aus Wien wird geschrieben: Das Kreisturnfest in Brunn hat Dimensionen angenommen, wie sie seit dem Schützenfeste keine ähnliche deutsche Kundgebung in Oesterreich gehabt hat. Auch die neuesten Wiener Blätter sind gefüllt mit telegraphischen Meldungen über den Verlauf des Festes. Gestern Vormittag erfolgte der Einzug der vereinigten Turner-, Gesang-, Feuerweh- und deutsch-polnischen Vereine, welche über 10,000 Mann stark waren. Der Zug, in welchem 15 Musikcapellen aus allen Gauen Oesterreichs vertheilt waren, wurde mit Jubelgräßen bewillkommt, so die Mährisch-Neustädter, Olmüger, Pilsner, Proßniger, welche mit vielen Ehren-damen gekommen, Troppauer, Znaimer, Klagenfurter, Sternberger, Zwitterauer, Neutischreiner und Hradischer. Ganz besondere Huldigungen erfuhren der Tiroler, Prager, Kremserer, Südböher, Laibacher und Brünner Arbeiter-Verein. Die Einmütigkeit zwischen den deutschen Landbewohnern und den Städtern wurde durch die Begrüßung der 800 Bauern, die aus allen mährischen und schlesischen

Gemeinden herbeigekommen, documentirt. Neben ihnen wurden den Repräsentanten der Stadt Wien, namentlich dem Wiener Männergesangsverein, dem akademischen Gesangsverein, Wiener Turnverein, sowie den Feuerwehrcorps aus den Wiener Vororten Ovationen zu Theil, die an Großartigkeit ohne Gleichen waren. Nicht minder enthusiastisch war die Begrüßung der Turner- und Feuerweh-Corps aus Transleithanien, namentlich jener von Tyrnau und Presburg. Erst nach drei Stunden langte der Zug an seiner Endstation am Krautmarkt an, wo er vom Bürgermeister, der vom ganzen Gemeinderathe umgeben war, den Statthalterräthen, dem Festaus-schusse, den Obmännern der Turnvereine, dem Landesauschusse, den Vorständen der politischen Vereine und den mährischen Landtagsabgeordneten empfangen wurde. Die schätzige, die Blüthe der Brünner Damenwelt repräsentirenden Ehrenjungfrauen begrüßten die Anlangenden mit Kränzen, Blumen, Zurufen und wurden mit Enthusiasmus von den Festtheilnehmern verherrlicht. Nach der Festrede des Bürgermeisters von Brunn, Dr. Evert, begrüßte Dr. Sturm als Präses des Kreisturntages im Namen des Vorortes Brunn die Festtheilnehmer in einer Rede, in der er das Fest als deutsches Nationalfest feierte.

Schweiz. Aarau, 31. Juli. (A. Z.) Aargau hat gestern mit 21,000 gegen 14,000 Stimmen ein Gesetz angenommen, wonach die Geistlichen alle sechs Jahre der Wiederwahl durch die Gemeinden unterliegen.

Italien. Aus Rom wird gemeldet: Der Synodus übersandte Garibaldi die goldene Medaille (anlässlich der Befreiung Roms geprägt) mit Diplom. — Es wurde eine Gesellschaft concessionirt, die sich zum Bau von 240 Häusern binnen 3 Monaten verpflichtet. — Die „Opinione“ publicirt die Uebnahme der römischen Schuld im Betrage von 36 Millionen Lire.

Frankreich. Die Verhaftungen werden in Paris immer noch fortgesetzt und sind am 28. Juli wieder 500 Gefangene aus dem Gefängnisse der Conciergerie nach Versailles transportirt wurden. Um den drohenden Verhaftungen zu entgehen, welche meistens auf irgend eine anonyme Denunciation hin vorgenommen werden, hat sich ein Theil der Arbeiterbevölkerung auszuwandern entschlossen. Bereits sollen mehr als 11,000 solcher Emigranten sich in verschiedenen englischen Häfen nach Amerika eingeschiffet haben, und jeden Tag nimmt diese Zahl zu. Die Theuerung der Lebensmittel in Paris, welche immer steigt, trägt auch zu dieser Auswanderung bei. Viele der unglücklichen Arbeiter verlassen jedoch Paris ohne hinreichende Mittel zur Reise, und man erfährt, daß eine große Anzahl von ihnen in Liverpool oder anderen englischen Hafenplätzen liegen geblieben und im traurigsten Elende sind.

Im Familienrath der Orleans ist beschlossen worden, daß der Herzog von Nemours und der Prinz von Joinville nach den Augustferien ihre Siege in der National-Versammlung einnehmen sollen. Die Orleans suchen sich in Versailles durch leutseliges Benehmen in oft lächerlicher Weise etwas Popularität zu erhaschen. Thiers widmet der Neubildung des Heeres die größte Aufmerksamkeit. Er wird nächstens eine Rundreise antreten, um sich persönlich von dem Zustande aller militärischen Etablissements zu überzeugen. Seine Anhänger renommiren, die letzten 3 Milliarden würden von Frankreich nie gezahlt werden; Deutschland möge sie sich in einem neuen Kriege nur selbst holen.

Man befürchtet angeblich, was jedoch kaum wahrscheinlich, einen Landungsversuch Napoleons. Die signalisirte Brochure desselben, „Erinnerungen und geheime Gedanken Napoleons III. in Wilhelmshöhe“, soll noch vor Eintritt der Parlamentsferien erfolgen.

Aus Saint-Cloud, wo von 623 Häusern nur 23 stehen geblieben sind, ist an Herrn Thiers und die Nationalversammlung eine Eingabe gelangt, worin dargelegt wird, daß die Opfer des Krieges ein Recht auf Entschädigung durch den Staat haben. Man schätzt die Summe, welche Saint-Cloud als Schadloshaltung vom Staate verlangen könne, auf 20 Millionen.

Serbien, 1. Aug. Im Pazarer und Semiger Bezirke wurden alle angesehenen Serben eingekerkert, 40 sind in Ketten gelegt. Die Ursache sollen entdeckte Verschwörungspläne sein.

Feuilleton.

Verloren und gefunden.

Characterbild von Albert Jänich.

(Fortsetzung.)

Diese Worte des Försters trafen den alten Freiherrn mit der Wucht eines Donnerstrokes. Sein Sohn, sein einziger Sohn, ein Träger des alten

Namens Horwig, hatte eine Liebchaft mit der Tochter eines Mannes, der bei ihm in Brot und Lohn stand. Sein Sohn, den er so streng und gewissenhaft erzogen, gab sich verliebte Stellidiehn mit einer Cantorochter. — Der Gedanke war ihm so entsetzlich, so überwältigend, daß der Freiherr einen Augenblick todtbleich auf seinem Lehnstuhle saß und den Förster, dessen kleine, graue Augen in satanischer Freude leuchteten, starr ansah, als ob er ein Gespenst vor sich sehe.

Doch das dauerte nur einen Augenblick. Der Freiherr war ein Mann von außerordentlicher Willenskraft und Selbstbeherrschung. Daher riß er sich auch schnell wieder aus seiner momentanen Erschütterung empor; mochte er sich doch am allerwenigsten seinem Diener gegenüber auf einer Schwäche ertrappen lassen.

„Unfinn, Konstantin, sagte er dann hastig. „Deine Phantasie hat Dich getäuscht in der Dunkelheit. So etwas thut mein Sohn, ein Freiherr von Horwig, nicht. Das ist unmöglich, sag' ich Dir! Und jetzt gehe und vollführe meinen gestrigen Auftrag! Derartige Fabeln aber verbiete ich mir für alle Fälle künftighin! Verstanden?“

Der Förster entfernte sich. „Das ist der Lohn für meine Zurückweisung, spröde Dorfschöne! Der Konstantin war Dir zu gering, als er Dir seine Hand anbot. — Der junge Kaffe ist Dir lieber. — Wird nur mit der Hochzeit etwas spät werden, fürcht' ich,“ lachte er halb laut vor sich hin, als er vor dem Portale des Schlosses angekommen war. Er blieb einige Augenblicke nachsinnend stehen, dann schritt er aus dem Schlosshofe und die Obstbaum-Allee entlang, die zum Dorfe führte, um, wie gewöhnlich, den Abend in der Schänke bei Kartenspiel und Bier zu verbringen.

Kaum hatte die Thür hinter dem Förster sich geschlossen, als der Freiherr, seine scheinbare Ruhe abwerfend, aus seinem Lehnstuhle in die Höhe sprang und mit großen, hastigen Schritten im Gemache auf und nieder schritt. Er war sehr bleich und die finstern zusammengezogenen Augenbrauen, sowie die fest auf einander gepreßten Lippen zeigten, daß er heftig mit einem Entschlusse kämpfte. Nachdem er eine geraume Zeit lang auf und ab geschritten war, ergriff er den Klingelzug neben der Thür und schellte heftig.

„Rufe mir sofort meinen Sohn hierher auf mein Zimmer!“ herrschte der Freiherr den eintretenden Diener an.

Bald darauf betrat Alfred mit freundlichem Grusse das Zimmer seines Vaters.

„Wo warst Du jetzt, Alfred?“ fragte der Vater mit einem Tone, dem man die erzwungene Ruhe anmerkte.

„Auf meinem Zimmer! Aber wozu diese Frage?“ entgegnete dieser umfänglich.

„Wo warst Du vorher?“ fragte kurz der Vater wieder.

Bei dieser Frage schwieg Alfred betroffen und blickte seinen Vater mit einem Blicke ungewisser Erwartung an.

„Du schwiegst,“ erwiderte dieser finstern, „und besinnst Dich wohl, ob Du Deinem Vater mit einer Lüge antworten sollst oder nicht!“

„Aber Vater!“ rief er vorwurfsvoll.

„Schweig!“ Ich will Dir das ersparen. Ich werde Dir sagen, wo Du gewesen bist. Im Park bist Du gewesen und hast dort auf der Bank unter der großen Eiche in der Nähe der westlichen Parkthür ein verliebtes Stellidiehn mit des Schulmeisters Tochter gehabt. Ich will hoffen, daß dies das erste und letzte Mal gewesen ist und daß die Rücksicht, die Du Deinem Namen und Stande schuldig bist, Dich Deine Thorheit wird erkennen und ein derartiges unsittliches Verhältniß selbst auflösen lassen!“

Sprachlos, seines Wortes mächtig, stand Alfred bei diesen Worten seines Vaters da. Das hatte er nicht erwartet. Seine tiefe, reine, wahre Liebe, das heiligste Gefühl seines Herzens so verkannt und entwürdigt zu sehen und noch dazu von seinem eigenen Vater, das wirkte mit fast betäubender Lähmung auf ihn, und als ob das ganze Entsetzen, das seine Seele dabei erfüllte, sich in seine dunklen Augen zusammengebrängt hätte, so starr und unheimlich sah er seinen Vater an.

Der Vater schien den Zustand seines Sohnes gar nicht zu bemerken, wenigstens beachtete er ihn nicht, denn er fuhr in gleichgültigem Tone fort: „Uebrigens wirst Du Dich in kurzer Zeit verheirathen. Ich habe bereits seit vielen Jahren für Dich gesorgt. Du wirst die älteste Tochter des Grafen Senden heirathen. Bertha ist ein gutes und hübsches Mädchen und diese Verbindung wird unserm Hause für die Zukunft einen noch höheren Glanz und Ruhm verleihen, denn der Name Senden ist alt und bei Hofe sehr angesehen.“ —

„Das ist unmöglich!“ rief Alfred mit gepreßter Stimme hervor.

„Es ist möglich, sag' ich Dir! Es muß möglich sein, denn ich will es!“ erwiderte sein Vater kalt. „Bedenke,“ fuhr er dann erregter und mehr zu sich selbst redend fort, „bedenke, was aus dieser Verbindung für ein Vortheil für Dich und mich entsteht. — Der Name Horwig ist auch ein alter und würdig, mit einer Grafenkrone geschmückt zu werden. Dazu bietet diese Partie die größte Möglichkeit. Eine einzige Andeutung des Grafen Senden bei Hofe und mein Wunsch ist erfüllt.“

Das Auge des Freiherrn glänzte und funkelte. „Und um eines solchen leeren Titels willen wolltest Du das Glück Deines einzigen Sohnes auf das Spiel setzen? Das kann Dein Ernst sicher nicht sein, Vater!“

„Keerer Titel?! — — Thörichter Knabe! Der Rang und das Ansehen sind die höchsten, die einzigen Güter, nach denen der Mann von edler Abkunft streben muß! Sein Stand ist seine Zier im Gegensatz zu dem überspannten Gefindel, welches für Freiheit und Gleichheit schwärmt! — Doch Du wirst später einmal eben so denken, und weil ich das weiß, darum habe ich Deine standesgemäße Verbindung mit Bertha beschlossen.“

Nein, Vater, nimmermehr! Bertha kann nie die Meine werden!“

„Und weshalb nicht?“ fragte fast ironisch der Freiherr. „Weil ich sie niemals lieben könnte, denn mein Herz gehört der Elise, der ich Treue gelobt habe! Gieb sie mir, Vater, und Du hast die Gewißheit, das wahre Glück Deines Sohnes gegründet zu haben!“

„Und das wagst Du mir in's Gesicht zu sagen, ungerathener Dube!“ donnerte der Freiherr blaß vor Zorn. „Du, der einzige Sohn des Freiherrn von Horwig, willst eine bürgerliche Dirne, die Tochter eines Schulmeisters heirathen, der bei Deinem Vater in Brot und Lohn steht? Einen solchen Schimpf, eine solche Schande bist Du im Stande über Deinen Namen, über Deine Familie zu bringen? D es ist entsetzlich, einen Sohn zu haben, der ohne Ehrgefühl, des edlen Namens, den er führt, sich unwürdig zeigt!“

„Halt ein, Vater!“ rief Alfred, aus dessen Wangen bei den letzten Worten des Vaters alles Blut gewichen war.

„Nenne mich nicht mehr so! Ich habe keinen Sohn, der ehrlos genug ist, den altbewährten Namen seiner Familie, der sich rein und makellos mehr als ein paar Jahrhunderte lang erhalten hat, in den Staub zu werfen! Aber nein, nein, das ist ja nicht möglich!“ fuhr er mit fast ängstlicher Heftigkeit fort, „daß kann Dein Ernst nicht gewesen sein! Sage, daß Dein Ausdruck eine Uebereilung war! Sage, daß Du das jetzt einsehst und Dich meiner Fürsorge und meinem Willen unterwirfst, und Alles soll vergessen sein, was hier zwischen uns vorgefallen ist.“

Der Freiherr faßte die Hand seines Sohnes und sah ihm mit einem Blicke ins Auge, in welchem sich seine furchtbare Erregung deutlich abspiegelte.

Ruhig hielt dieser indes den Blick aus und sagte mit einer Festigkeit, die keinen Zweifel mehr ließ: „Ich habe noch nie etwas begangen, was meines Namens und Standes unwürdig gewesen wäre! Ich wenigstens halte es für nichts Unwürdiges und meinen Namen Berührendes, wenn ich ein braves Mädchen von guter Erziehung liebe, auch wenn sie bürgerlichen Standes ist! Ich habe ihr als ein Freiherr von Horwig Treue geschworen, und werde sie ihr als solcher halten!“

„Ist dies Dein letztes Wort?“ sagte der Freiherr, einen Schritt zurücktretend.

„Mein letztes!“ erwiderte Alfred.

„Nun wohl!“ sagte der Freiherr eifrig, „so höre auch mein letztes Wort: „Ich habe einst einen Sohn gehabt, für dessen Wohl ich nach besten Kräften Sorge tragen wollte. Der Sohn aber stieß die dargebotene Hand seines Vaters zurück und häufte Schmach auf seinen Namen. Das trennte mich für immer von ihm! Jetzt habe ich keinen Sohn mehr!“

Alfred lehnte vernichtend an der Wand, sein Gesicht mit beiden Händen bedeckend. Trotzdem er dies Wort seines Vaters erwartet hatte, so kam es ihm doch jetzt ausgesprochen wie eine zermalmende Last vor, welche sich auf seine Seele wälzte. Aber er wußte auch, daß bei dem Character seines Vaters alles Bitten, alles Flehen umsonst sein und dieser das harte Wort nur dann zurücknehmen würde, wenn er seiner Liebe zu Elise entsagte und die ihm von ihm vorgeschlagene Heirath einging. Dieser Gedanke aber war es eben auch, der ihm in diesem entscheidenden Augenblicke seine Kraft und Festigkeit wiedergab. (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Aus Großgerau vom 31. Juli meldet die Darmst. Btg.: Wiederholt wurden leichtere Erdstöße wahrgenommen. Insbesondere wurden in der Gewit-

ternacht vom 29. auf den 30. Juli drei Erschütterungen verspürt. Gestern Abend 1/2 11 Uhr, sowie ungefähr 11 Uhr 35 Min. kamen stärkere Stöße, letzterer so stark, daß man dadurch aus dem Schlafe geweckt wurde, die Wände dröhnten und die Fenster klirrten. Die Stöße schienen von Westen zu kommen und waren von unterirdischem Rollen begleitet.

— Bei einem Hagelwetter, das vor einigen Tagen über Hermannstadt niederging, sind allein in der k. k. Militärcaferne über 300 Fensterscheiben zertrümmert worden.

— New-York, 30. Juli. Durch eine Dampfkefexplosion auf dem Fährboote „Westfield“ sind viele Menschen, angeblich 150, ums Leben gekommen.

— Aus Dayton (Staat Ohio), 10. Juli, meldet die „N. Btg.“: Gestern wüthete hier ein Ozean, wie er seit Menschengedenken bei uns nicht vorgekommen ist. Die deutsche lutherische Kirche ist durch ihn dem Fußboden gleich gemacht und dabei 4 Menschen getödtet und ca. 30 schwer verletzt worden. Die Brücke über den Miami ist total zerstört; auch dabei ist der Verlust von mehreren Menschenleben zu beklagen. Ueber hundert Häuser und öffentliche Gebäude (darunter u. A. das Irrenhaus, die katholische Kirche, der Miamiisenbahnhof etc.) sind „dachlos“ gemacht und können ihre Bewohner nicht mehr beherbergen. Man schätzt den durch den Ozean angerichteten Schaden auf über eine Million Dollars.

— Aus dem Staate Zacatecas (Mexico) kommt die Kunde von einer fürchterlichen Katastrophe. In dem Silberbergwerk zu Quebradilla, einer der drei großen Silberadern in dieser berühmten Region, brach ein Feuer aus, welches den Erstickungstod von über 100 Vergleuten zur Folge hatte.

Kirchen-Nachrichten.

Parochie Schandau.

Am 9. Sonntag p. Trinitatis.
Vormittagstext: Apostelgesch. 8, 26—38. Nachmittagstext: 1. Cor. 10, 12—13.
Geboren: Dem Gasthofbes. C. G. Wintler in Rathmannsdorf eine T.
Getraut: C. W. Georgl, Schullehrer in Rathmannsdorf, ein Jgl., mit Jgfr. A. A. Horn. — G. A. Richter, Einw. u. Maurer in Lichtenhain, mit A. A. Dering aus Postelwitz. — J. E. Hänßchel, Einw. u. Zimmerm. in Dstrau, ein Jgl., mit Jgfr. J. P. Petters aus Dstrau.
Gestorben: Friedrich Herrmann, des W. A. Unger, Einw. u. Steinbr. a. Rathm. Pl. S., (erkrankt i. Mühlgraben der Proffner Mühle), 5 J. alt. — Gustav Adolf, des P. A. Hering, Hausbes. u. Steinbr. in Postelwitz, ehel. S., 6 M. 13 T. alt.

Parochie Reinhardtsdorf.

Geboren: Dem Schiffm. u. Hausbes. R. A. Wagner in Kleingledhübel eine T. — Dem Schiff. u. Einw. J. A. Krepßmar in Schöna ein S.

Parochie Lichtenhain.

Geboren: Dem Schneidermstr. u. Hausbes. R. A. Richter in Altdorf ein S. — Dem Baldbest. u. Einw. J. W. Petters in Lichtenhain ein S. — Dem Gärtner u. Steuerm. J. G. Grehßel in Altdorf ein S. — Dem Handarb. u. Einw. P. J. Dehngen in Altdorf eine T. — Dem Schneider u. Einw. R. A. Th. Kimprecht in Mittelndorf ein S. — Dem Mühlbes. J. G. Nämisch in Mittelndorf ein S. — Dem Tagarb. u. Einw. J. W. Schwarz in Lichtenhain ein todgeb. S.
Gestorben: Anna Marie u. Auguste Emilie, des Hausbes. C. G. Wenzel in Mittelndorf, Zwillingstöchter, 6 M. alt. — Anonymus, des J. W. Schwarz, Tagarbeit. u. Einw. in Lichtenhain, todgeb. S.

Reisegelegenheiten.

S.-B. Staats-Eisenbahn. Abfahrt von Krippen (Schandau) nach Dresden: Früh 2 u. 30 M., 6 u. 40 M., Vorm. 11 u. 10 M., Nachm. 1 u. 15 M., 4 u. 5 M. u. Abds. 7 u. 35 M.
Abfahrt von Krippen nach Bodenbach: Früh 2 u. 5 M., Vormitt. 8 u. 30 M., 11 u. 5 M., Nachm. 1 u. 50 M., 3 u. 30 M. u. Abds. 8 u. 30 M.
S.-B. Dampf-Schiffahrt. Tägl. von Schandau früh 6 u. Vorm. 9 1/2 Uhr nach Dresden, Vorm. 10 1/2 Uhr nach Leitmeritz, Nachm. 12 1/2 u. nach Herrnsfreitschen, 2 1/2 u. nach Auzig, Nachm. 2 1/2 u. Abds. 6 u. nach Dresden.

Personenposten nach Sebnitz. Abgang v. Schandau: 9 u. 30 Min. Vorm., 2 u. 45 Min. Nachm. u. 9 u. 15 Min. Abds. Ankunft in Schandau: 5 u. 15 Min. früh, 12 u. Mittags u. 6 u. — Min. Abds.

Börse in Leipzig.

Ausländ. Louisd'or — Tplr. — Agr. — Pf.
20-Francs-Stüd 5 10/16 — — —
Ducaten 3 5 9/16 — — —
Wiener Banknoten 81 1/2.

Haupt-Gewinne III. Classe 80. k. s. Landes-Lotterie.

Gezogen am 1. August.
2000 Tplr. auf Nr. 28775. 1000 Tplr. auf Nr. 11600 16526.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 24. zum 25. Juli d. J. sind aus den verschlossenen Parterreräumen eines Gehöftes in Rathmannsdorf mittelst Zerschneidens einer Fensterscheibe und Einsteigens entwendet worden:

1 silberne vieredige Schnupftabakdose, an der Vorderseite gravirt: C. W. 1850, 1 Meerschaumcigarrenspitze, gebogen, mit einem Gemböck verziert in Lederetui, 1 Papierschere, 2 Paar Herrenstiefeln mit Gummeinsatz, 2 Barbiermesser mit hölzerner bez. weißer Schale, 1 dunkler Stoffrock mit schwarzer Borde und weißen Hornknöpfen, 1 gelb- und grügelblumte Tischdecke, 2 Stückchen Butter, 1 gedruckter Damentaschenrock, blauen Boden mit gelb und weißen Ringeln, 2 leinene Halbtücher gelb und weiß, bez. schwarz

und weiß carrirt, 2 Halbtücher blau und weiß und schwarz und weiß carrirt, 1 gelb und weiß gestreifter Damentaschenrock, 1 braun und grau gestreifter Damentaschenrock und 16-17 Ngr. bares Geld.

Die Diebe, deren mindestens 2 gewesen sind, haben sich anscheinend nach Verübung des Diebstahls durch das Kirchschloß nach dem Lichtenhainer Wasserfalle zu entfernt.

Dies bringt man mit der Bitte zur öffentlichen Kenntniß, sachdienliche Wahrnehmung ungesäumt anher anzuzeigen.

Schandau, den 3. August 1871.

Das königliche Gerichtsam.

Träncker.

Eisenstud.

Künftigen 13. und 14. August d. J.

soll das

Augustschießen zu Hohnstein

abgehalten werden, wozu alle Freunde derartiger Vergnügen freundlichst einladen

die Schützenvorsteher daselbst.

Stannend billig!

verkauft sich neue und getragene Herrenkleider (solide Stoffe, solide Arbeit); Arbeits- hosen in verschiedenen Sorten, sehr dauerhaft; Stoffhüte und verschiedene Sorten Mützen, als auch getragene Taschenuhren

Ed. Kirchknopf in Krippen.

Zu besonders billigen Preisen empfehle mein gut assortirtes Lager von Bettzeug, Leinwand, Tischtücher, Tafeltücher, Servietten und Handtücher in

Zwillich und Damast:

3/4	breites Bettzeug, quarirt, roth und weiß, die Elle von	3	Ngr. an,
3/4	breite weiße rein Leinen,	3 1/2	" "
3/4	weiße Leinwand, rein leinen	5	" "
3/4	graue und weiße Handtücher,	die Elle 18	Pf.
8 1/4	Tischtücher, das Stück von	16	Ngr. "
	Tafeltücher und Gedecke in Damast zu		Fabrikpreisen.

H. Schöne.

Weinstube & Restauration

66 in Herrnskretsch 66

empfehlte sich durch herrliche Lage in Mitte des wildromantischen Thales und unmittelbaren Nähe des Edmundgrundes gelegen, mit einem freundlichen Garten versehen, zu einem angenehmen Aufenthalte. Ungar. und österr. Weine, böhm. Bier, diverse Erfrischungen und Speisen zu billigen Preisen.

Aufträge auf Ungarweine werden nach allen Richtungen prompt und billig effectuirt.

W. Schlögel, Besitzer.

Trockne, rothbuche und Ahorn-Höfen,
4 Zoll stark, werden zu kaufen gesucht Dresden, Palmstraße 7, in der Werkzeugfabrik.

Zum Bergkeller.

Von heute an feines, frisches Schandauer böhmisch Bier, à Töpfchen bloß 1 Ngr., à Kanne 16 Pf., sowie ff. einfaches Bier, diverse Liqueure empfiehlt bestend

J. G. Starke.

Von höchster Wichtigkeit für

Augenfranke

durch das in seiner außerordentlichen Heilkraft unerreichte, seit 1822 in allen Welttheilen bekannt und berühmt gewordene echte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Großbrettenbach in Thüringen (woraus beim Ankauf ganz besonders zu achten ist) sind schon Tausende von den verschiedensten Augenkrankheiten geheilt, gestärkt und sicher vor Erblinden geschützt worden, und erfreut sich deshalb eines allgemeinen Weltruhmes, welches auch die täglich eintausenden Lobrehebungen und Ateste beweisen. Dasselbe ist concessionirt, von hohen Medicinalstellen geprüft und begutachtet, als bestes Augen-Heil- und Stärkungsmittel empfohlen und à Flacon 10 Ngr. zu beziehen durch

C. G. Schönherr in Schandau.

Hüte und Mützen in allen nur existierenden Sorten,
Nehe
Prager Glacé - Handschuhe in allen Couleuren.
Pirna, Marktstraße 36a.
Gebrüder Süßmilch.

Fast stets sichere Hilfe für Leidende, denen noch zu helfen ist.

Herrn Postlestanten Johann Hoff in Berlin, Gottesberg, 10. Mai 1871. Die Sendung ist für den Oberamtmann Herrn Sange, der seit Jahren krank ist. Da Ihr Malzextrakt meiner Frau bei ihrem Leiden so außerordentlich gut gedient hat, so glaube ich auch bei Herrn Sange an einen günstigen Erfolg. Waten, Bahnmeister. — Ihre Malzcolade ist unvergleichlich angenehmer im Geschmack und höchst stärkend für den Körper. Die Brustmalzbonbons sind wohl das Beste, was zur Befestigung des Hustens existirt. — Der durch den Gebrauch Ihrer Brustmalzbonbons so glückliche Verlauf des Hustens meiner Frau veranlaßt mich, jetzt wieder mich an Sie zu wenden. Karl Hertel, Kommachermeister in Weimar.

Verkaufsstelle bei Hermann Röhr in Schandau.

Papierwäsche in großer Auswahl empfiehlt billigst
Moritz Hegenbarth.

Verloren

wurde der Stein eines Siegelringes, grün von Farbe, mit eingravirtem Wappen. Der ehrliche Finder wird ersucht, denselben im Hause, „zum Milchgarten“, 1. Etage, gegen Belohnung abzugeben.

Ein anständiges Mädchen sucht Dienst als Stubenmädchen bei einer fremden Herrschaft. Näheres in der Expedition d. Blattes.

Daubitz - Liqueur,

fabricirt vom Apotheker R. F. Daubitz in Berlin, 19, Charlottenstraße 19. Das untrügliche Hausmittel bei Hämorrhoidalschmerzen, Magenschwäche, Appetitlosigkeit, Stuhlverstopfung und dergl. Uebel ist zu haben bei:

H. Röhr in Schandau,
C. A. Seidler in Lauenstein,
Otto Opitz in Hohnstein.

Vor einiger Zeit fand ich an meiner Fahrstelle eine Schaluppe an einen mir gehörigen Pfahl angebunden, welche der rechtmäßige Eigentümer gegen Erstattung der Insertionsgebühren bei mir wieder erhalten kann.

F. A. Hauschild, Fährrstr. in Postelwitz.

Ein Verkaufsladen nebst Ladenstübchen, eine Wohnstube nebst Kammer und Küche, eine freundliche Etage, bestehend aus 5 Zimmern und Küche, sowie zwei Dachstuben nebst Kammern sind vom 1. October an zu vermieten und zu beziehen.

Ernst August Mutze.

Festung Königstein.

Sonntag, den 6. August wird mit gütiger Genehmigung des Herrn Festungs-Commandanten ein

CONCERT

abgehalten werden. Anfang 3 Uhr. Entrée 5 Ngr., womit zugleich der Besuch und freie Eintritt in die Festung verbunden ist.

Clemens Schumann,
Musikdirector.

Schützenhaus Schandau.

Sonntag, den 6. August
EXTRA-CONCERT
von der Curcapelle.

Anfang 4 Uhr. Entrée 3 Ngr.

Nach dem Concert Ballmusik. Um zahlreichen Besuch bittet

H. Zwölfmeyer.
NB. Bei ungünstigem Wetter findet das Concert im Saale statt.



Versammlung, bewandter Umstände halber, schon Sonntag, den 6. August d. J. Nachmittags 3 Uhr in der Schankwirtschaft zu Proffen.
Der Vorstand.

Sonntag, den 6. August

Tanzmusik

im Erbgericht zu Krippen,
wozu ergebenst einladet Joh. Storch.

Dank.

Für die ganz besondere Mithwaltung bei Unterstützung der Familien im Kriege befindlicher Familienväter sagen die Unterzeichneten dem hochverdienten Gemeindevorstande zu Krippen, Herrn Schinke, hierdurch ihren tiefgefühltesten, herzlichsten Dank. Gott wolle Sie dafür reichlich segnen!
Krippen, am 4. August 1871.
Eduard Mutze. Marie Mutze.

Concessionirtes Lotterie-, Agenturen- und Cigarren-Geschäft von C. G. Schönherr in Schandau, Dbergasse 143.

Die Buchbinderei & Galanteriewaarenhandlung von G. Bossack in Schandau zur „Kaufhalle“ empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.

Die Eisenhandlung von A. E. Strubell in Schandau empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Vogler & P. Jenner in Schandau.